

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 45 (1919)
Heft: 7

Artikel: Phrasen
Autor: T.G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-452062>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Gebot der Stunde

Die Tage wachsen und die Zungen,
wie in Paris, so auch in Bern.
Man hat sich vorher umgebracht,
jetzt aber gern.

Der Worte sind genug gewechselt.
Doch findet, gottseidank, darum
noch jeder, der Gedanken drechselt,
sein Publikum.

Die Passverweigerung für Schweden,
die Morderlaubnis ist vorbei —
so laßt uns von Liebe reden
wie einst im Mai.

Mir wollen aller Welt es sagen:
Der Mensch ist sozusagen frei!
Wer nicht pariert, den packt am
die Polizei. [Kragen

Wie bauscht sich malerisch die Toga!
Wie setzt der Volkstribun den Fuß!
Wie rührend kommt a Dogerl g'floga:
von Wilson an Gruf!

Die Wiener pfeifen mittlerweile
possierlich auf dem letzten Loch.
Freund Hein sieht man durch Deutsch-
— das Wort hat Koch. [Land eilen

Abraham a Santa Clara

Der Not gehorchend



Auch eine Stucht in die Oeffentlichkeit.

Im Geist der Zeit

Alles wird jetzt ganz großzügig,
Was man will und tut — ergiebig,
Und berühmt wird ganz bestimmt,
Wer das Maul am vollsten nimmt.

Nationalrät' — arme Stümper!
Kochenberger — der macht Gümper:
Sigt du wohl, das kommt davon! —
Nimmt zweihundert Million!

Nicht etwa, daß man sie hätte —
So schwimmt nicht der Bund im Sette; —
Riesenschulden sind auch da
Der Mama Helvetia

Pfui, wer wird denn die bezahlen?!
Das war früher! Idealen
Jagt heut' nach der Geist der Zeit
Schulden . . Schulden . . weit und breit!

Könnte man das nicht vermeiden?
„Nur die Lumpen sind bescheiden“,
Srisch: „Man nimmt!“ „Mach' den Ver-
heißt's in jeder Köchin Buch. [Such!“

So zweihundert Millionen,
Die man nicht hat, wegzuslohen,
Ist großzügig, sag' ich dreiß,
Und liegt ganz im Seitengeist!

Ulrich Garner

Variante



Humanität ist eine Bier;
Doch weiter kommt man ohne „ihr“.

Phrasen

Besser, sagt uns einer offen:
Ja, ich bin ein Bolschewist,
Als, dass einer uns besoffen
Machen will mit Phrasenmist.

Ja, in diesen schönen Tagen
Ist die Phrase billig und
Wird bestürmt der arme Magen
Mit dem ärgsten Phrasenschund.

Freiheit und Gerechtigkeit, o,
Jeder Gauner führt's im Maul —
Doch in dieser schönen Zeit, o,
Ist es damit oberfaul.

Darum bleib' mit fetter Phrase
Deinem Nebenmann vom Leib —
Schlimmer noch als giftige Gase
Wirkt das Zeugs auf Mann und Weib.

E. G.

011110

Auch der Schieber ist erseht worden:
es gibt jetzt nur noch „feine Kerle“.

Cothario